

Johann Christoph Schinmeyer

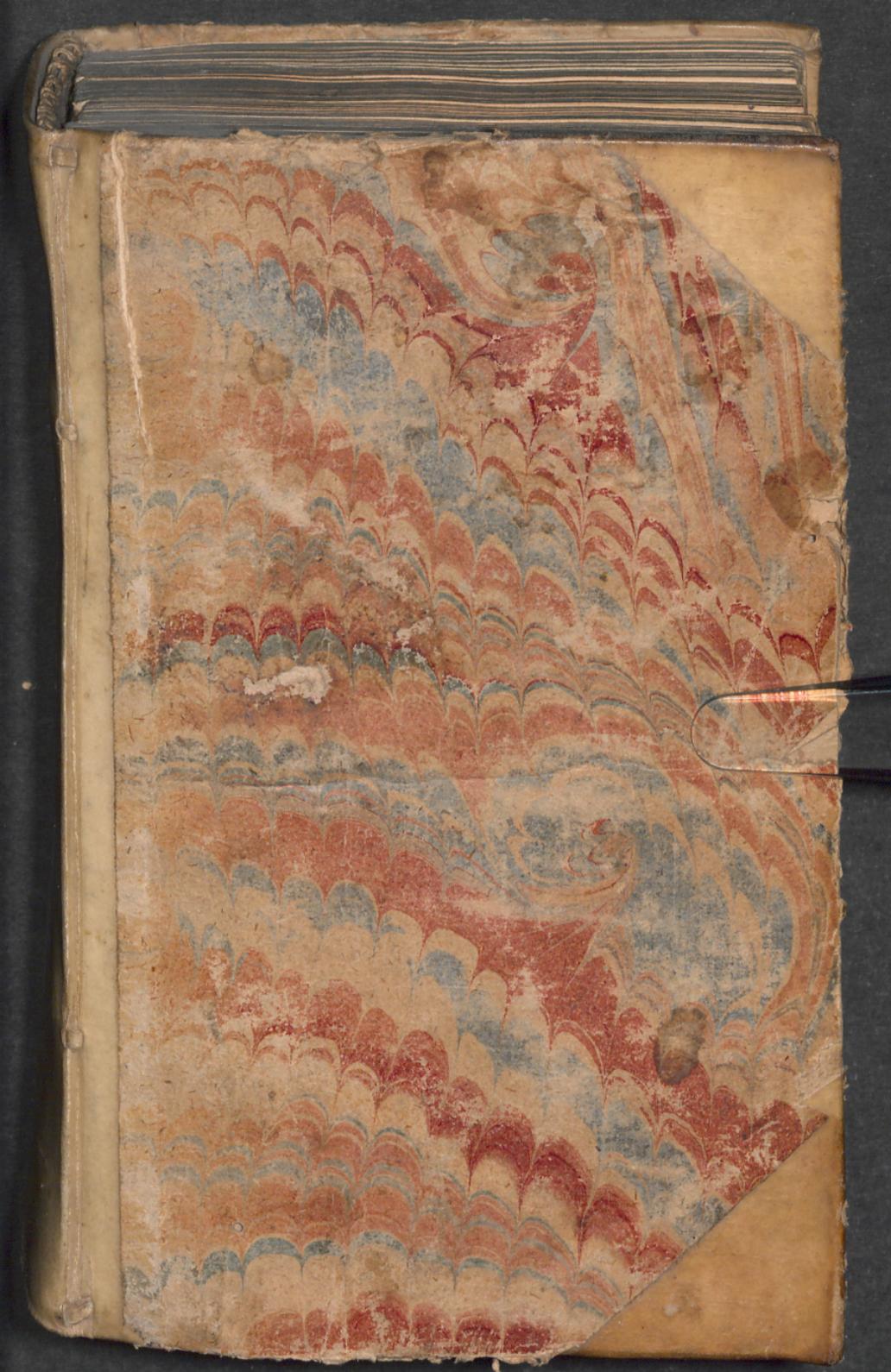
Jo. Christ. Schinmeiers, Past. an der St. Johannis-Kirche, Predigt/ Von dem Zuge des Vaters zu dem Sohne : Welche Am Feste der Erscheinung Christi über das ordentliche Evangelium gehalten und nachgeschrieben worden, und nunmehr auf Ersuchen im Druck erscheint

Alten Stettin: gedruckt bey Herman[n] Gottfried Effenbahrten, 1731

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101553399X>

Druck Freier  Zugang





KB NB 0164.1-9



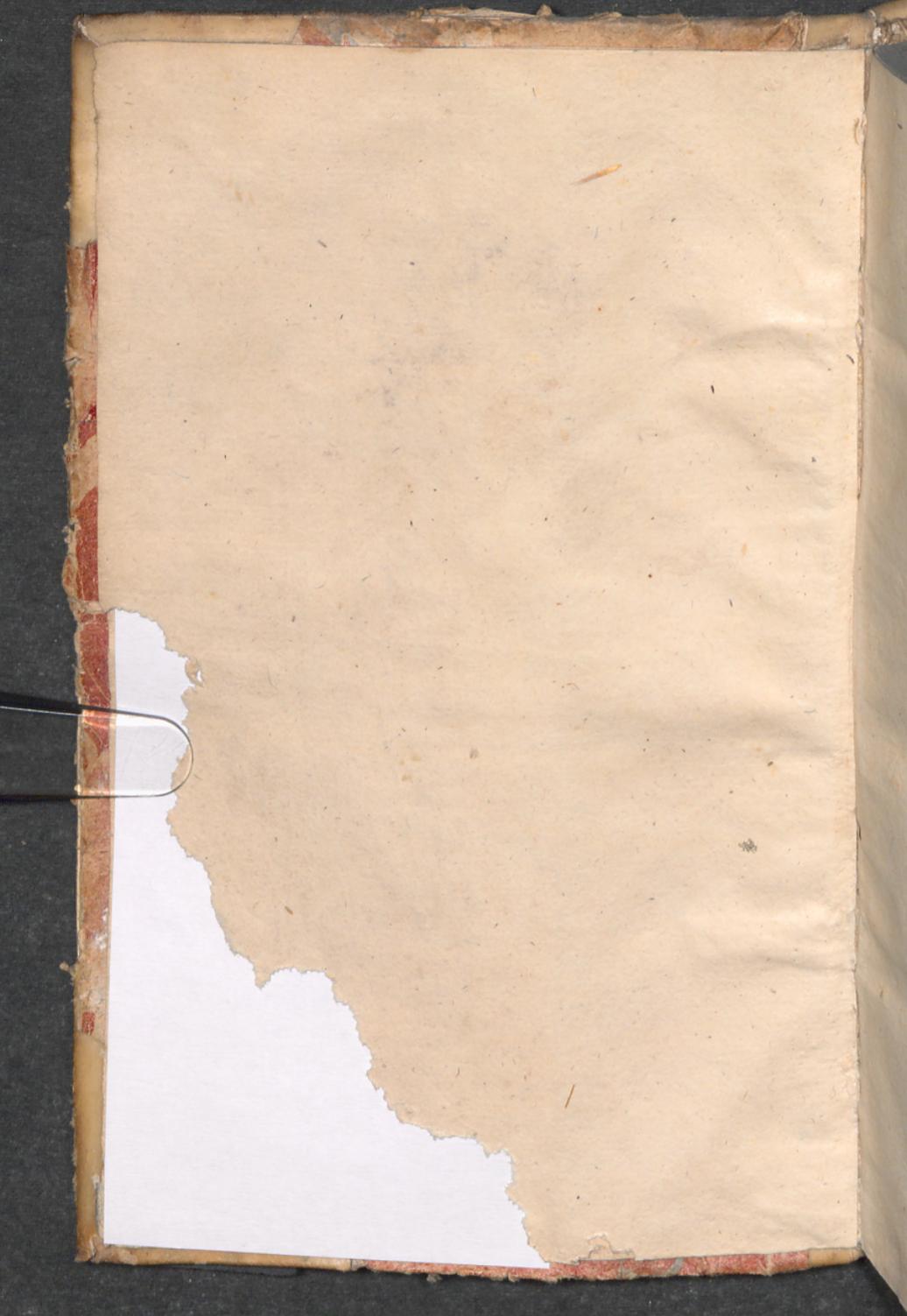
Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn101553399X/phys_0002

DFG

Magister
Wag.







Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn101553399X/phys_0005

DFG

von feinem Rutz und gründlich
Führung zum Studiren
aus Lutheri Schriften

Nr. 78



3
Jo. Christ. Schinmeiers,
Past. an der St. Johannis-Kirche,



redigt,

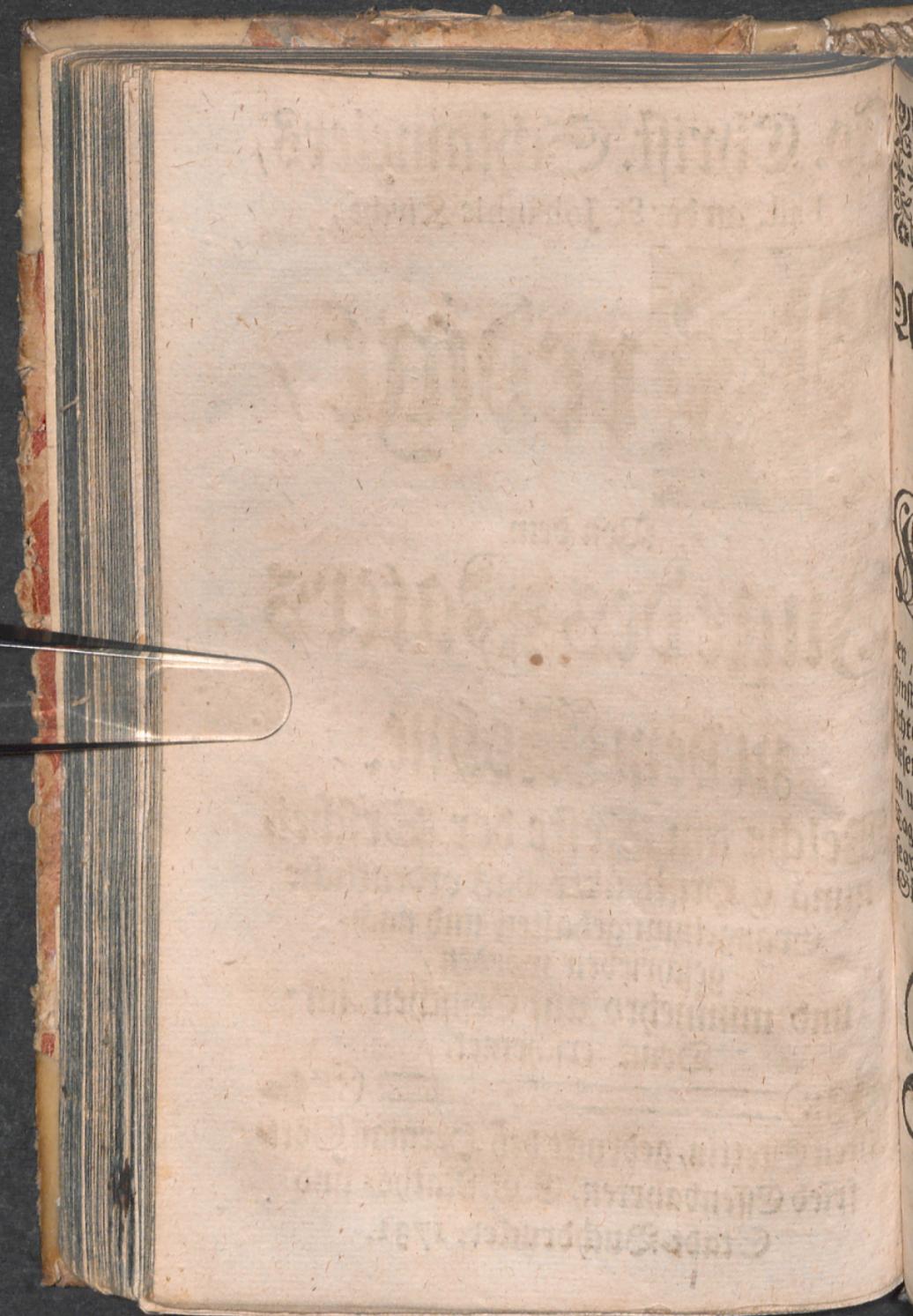
Von dem

Buge des Vaters
zu dem Sohne.

Welche am Feste der Erschei-
nung Christi über das ordentliche
Evangelium gehalten und nach-
geschrieben worden,
und nunmehr auf Ersuchen im
Druck erscheinet.

— (::) ————— (:S)

Alten Stettin, gedruckt bey Herman Gott-
fried Essenbahrten, C. C. Rathsh- und
Stadt-Buchdrucker. 1731.





Am Fest der Erscheinung
Christi, über Evangel.
Matth. II, v. I. seqv.

HERR JESU! der Du bist erschienen als
das Licht des ewigen Lebens, nicht allein
denen Juden, sondern auch denen Hei-
den, erleuchte auch uns, die wir von Natur in
Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, und
richte unsere Füße auf die Wege des Friedes. Laß
diesen Tag einen Tag der Herrlichkeit in uns und
an uns werden, den wir anschreiben können als einen
Tag deiner besondern Gnade und Erbarmung, und
segne dein Wort darzu um deiner herzlichsten Liebe und
Güte willen. Amen!

Lest kan niemand zu Mir kommen,
es sey denn, daß ihn ziehe der
Vater der Mich gesandt hat.
So redet, Geliebte in dem HERRN
JESU, dieser unser Heyland beynt
Joh. VI, v. 44. und zeigt die Unmög-
lich

lichkeit und Möglichkeit zu Ihm zu kommen, an Ihn zu glauben und selig zu werden. Die Unmöglichkeit drückt Er mit diesen Worten aus: Es kan niemand zu Mir kommen. Er siehet damit auf das tieffe Verderben und gänzliche Unvermögen im Geistlichen darinn alle Menschen von Natur liegen, nach welchem sie nicht vernehmen was des Geistes Gottes ist. 1. Cor. II, 14. Davon wir in dem dritten Articulo bekennen: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an JESUM Christum meinen HERRN glauben oder zu Ihm kommen kan. Es stießen sich die Jüden an seiner Rede v. 41. 42. Da Er gesaget: Ich bin das Brod, das vom Himmel kommen ist, murreten und sprachen: Ist dieser nicht Josephs Sohn, des Vater und Mutter wir kennen, wie spricht Er denn: Ich bin das Brod, das vom Himmel kommen ist, und gibt der Welt das Leben. Da sie sich nun an Ihm ärgerten, indem sie seine Herrlichkeit und Gottheit nicht erkannten, so wolte der HERR JESUS gleichsam sagen: Es ist nicht zu verwundern, daß ihr euch an meiner Person und Worten stoffet, so machen es alle natürliche Menschen, die meinem Geiste und Zuge des Vaters nicht Raum lassen, sondern lieben die Finsterniß mehr denn das Licht, ihr könnet aus eigenen Kräfften zur Erkenntniß und Glauben an Mich nicht kommen, es sey denn, daß euch ziehe der Vater, und euch durch die vorlauffende Gnade und Krafft des Heiligen Geistes dazzu geschickt mache. Wor
aus

aus fürs andere die Möglichkeit zu erkennen. Damit wenn das eine Wahrheit ist, daß der Vater alle Menschen ziehen und bekehren wil, wie sie es denn ist, so folget, daß Er auch allen hinlängliche Gnaden-Kräfte darreichen muß, damit der in Sünden todt Mensch aufstehe, zu Christo komme und selig werde. Daß aber dem ohnerachtet es möglich ist, die meisten in ihrem Verderben unkommen, da ist die Schuld nicht bey GOTT, sondern in ihrem Unglauben, Welt-Sinn, Widerstrebung und Ungehorsam zu suchen, nach welchem sie die angebothene Gnade schändlich verachten, und darüber verlohren gehen. Siehe lieber Mensch, so ist denn dein Wille entweder dein Himmel oder deine Hölle. Läßest du dich in der Ordnung der Buße und Verläugnung der Welt vom Vater zum Sohne ziehen, so wirst du selig. Hast du aber die Welt und Sünde lieber, und willst von keiner Aenderung etwas wissen, sondern auffer Christo selig werden, so wirst du das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOTTES bleibet über dir. Joh. III, v. 36. Wir wollen diese höchst-nöthige und erbauliche Materie, nach Anleitung des Evangelii, etwas weiter betrachten. GOTT aber thue dabey das Beste an uns, und segne das Wort, daß unsere Herzen kräftig gezogen, und seinem Zuge gehorsam gemachet werden. Helffet dieses erbitten in einem andächtigen Vater Unser.

TEXT: Matth. II, v. 1-12.

Da JESUS geboren war, zu Beth-
 23 lehem

lehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des
 Königes Herodis, siehe, da kamen die Wei-
 sen von Morgen-Lande gen Jerusalem, und
 sprachen: Wo ist der neugebohrne König der
 Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen
 im Morgen-Lande, und sind kommen ihn
 anzubethen. Da das der König Herodes
 hörte, erschrock er, und mit das ganze Jeru-
 salem. Und ließ versämlen alle Hohen-
 Priester und Schrift-Gelehrten unter dem
 Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus
 sollte gebohren werden? Und sie sagten
 ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande.
 Denn also stehet geschrieben durch den Pro-
 pheten: Und du Bethlehem im Jüdischen
 Lande, bist mit nichten die Kleineste unter
 den Fürsten Juda: Denn aus dir sol Mein
 kommen der Herzog, der über mein Volk
 Israel ein HERR sey. Da berieth Herodes
 die Weisen heimlich, und erlernete mit
 Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen
 wäre; Und weistete sie gen Bethlehem, und
 sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach
 dem Kindlein. Und wenn ihrs findet, so
 sag t mirs wieder, daß ich auch komme, und
 es anbetete. Als sie nun den König gehört
 hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den

den sie im Morgen = Lande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindelein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet; und gingen in das Haus, und funden das Kindelein mit Maria seiner Mutter; und fielen nieder, und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf, und schenckten Ihm Gold, Weibrauch und Myrrhen. Und GOTZ befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Aus diesem verlesenen Evangelio wollen wir mit einander betrachten:

Den Zug des Vaters zu dem Sohne,
und dabey sehen:

- I. Die Vielheit und Unseligkeit derer, welche gezogen werden, aber dem Zuge des Vaters ungehorsam bleiben.
- II. Die Wenigkeit und Seligkeit derer, welche den Zug des Vaters zum Sohne an sich kräfttig werden lassen.

She ich zur Erklärung des Textes schreite, muß ich mit wenigen den Zug des Vaters beschreiben, indem die Allermeisten unter euch davon nichts wissen, mithin auch die Predigt nicht

recht verstehen werden. Der Zug des Vaters zu dem Sohne, ist die kräftige Aufweckung unserer in Sünden todten Seele, dadurch vermittlest des Wortes die natürliche Widersezlichkeit gehoben, und der Seelen so viel Krafft geschencket wird, daß sie von ihrem geistlichen Verderben und Sünden, Tode aufstehen, zu **JESU Christo** im Glauben hingehen, und aus dessen Verdienste Vergebung der Sünde, Gnade, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit nehmen kan. Sehet, daß ist der Zug des Vaters, womit Er alle Menschen auf dem ganzen Erd, Boden zu sich ziehet, weil Er will, daß allen sol geholffen werden, die sich sonst wegen des tieffen Verderbens aus eigenen Kräfften nicht helfen, und selig machen können. 1. Tim. II, v. 4.

Daher wollen wir sehen: (1.) Die Vielheit und Unseligkeit derer, welche gezogen werden, aber dem Zuge des Vaters ungehorsam bleiben. In dem heutigen Evangelio finden wir, daß **GOTT** seinen Zug an die Weisen aus Morgenland ergehen lassen, wie es heisset in dem ersten und folgendem Verse: Da **JESUS** geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen aus Morgenland gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden, wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland, und sind kommen Ihn anzubethen. Diese Leute waren Heyden,
ausser

ausser der Bürgerschaft Israels, fremde von dem Testament der Verheissung, Eph. II, v. 12. Die von den Juden Hunde genennet wurden. Matth. XV, v. 26. Aber weil GOTT ein Heyland aller Menschen, so machte Er den Unterscheid nicht, sondern that einen Griff in das Heydenthum, als sein Kind JESUS geböhren war, und erweckte die Erstlinge, dem allgemeinen Welt- Heylande zu hulbigen, und Jhn im Glauben zu bewillkommen. Und das unter andern deswegen, weil Jerusalem samt Herode und Hohen-Priestern ganz todt war, und sich wenig darum bekümmerten, was zeitler zu Bethlehem geschehen. Daher mussten diese Weissen aus Morgen-Lande Wecker abgeben, ganz Jerusalem rege machen, damit auch die Jüden, als welchen Christus am meisten angien, möchten bewogen werden, das so sehnlich erwartete Heyl Gottes gemeinschaftlich anzunehmen. Der Zug nun, den sie empfangen, war auff- ordentlich, ein Stern, der von andern darinne unterschieden war, daß er in der untern Luft hing, sehr groß und helle schien, auch bey Tage leuchtete. Dieser leitete sie bis nach Bethlehem, da Christus geböhren war. Möchte jemand sagen: Wenn Gott mich also riefte, wolte ich auch wol kommen. Antwort: Gottes Wort, so dir geprediget wird, ist dir Sterns genug, dich aufzumachen, und zu Christo zu gehen. Darum sey dem ordentlichen Mittel zur Seligkeit vor- erste gehorsam, ist dir hernach etwas auff- ordentliches nöthig, so wird dir GOTT auch wiederfahren lassen. Wären diese Leute nicht treu gewesen, mit dem ersten

Zuge Gottes, so würde Er sie dieses außerordentlichen Sterns, und besondern Zuges nicht gewürdiget haben. Vermuthlich mochten sie aus der Schule Danielis so viel Gutes gehöret haben, (welches ein Knecht des lebendigen Gottes zu seiner Zeit gewesen, und von dem Heylande der Welt, kräftig geweiffaget,) aus dessen Schule die Erkenntniß Christi von Zeit zu Zeit fortgepflanzt worden, und bis auf die Zeit seiner Geburt übrig geblieben; Daher diese Weisen ohne Zweifel ein sehnliches Verlangen gehabt, diesen Heyland der Welt, der im Jüdischen Lande sollte gebohren werden, im Fleisch zu sehen. Weil sie nun treu waren mit der Erkenntniß, die sie von dem Daniel erlernen hatten, und begehreten den Heyland der Welt zu sehen, so war Gott wieder gegen sie treu, und würdigte sie eines besondern Zuges, nemlich des Sterns, der sie leiten mußte bis in das Land und an den Ort, wo der neugebohrne König der Juden zu finden war. Daraus kan man so gleich die Lehre nehmen, daß, wer im Geringen treu ist, von Gott eines Größern gewürdiget werde. Wer aber im Geringen nicht treu, dem werde auch nichts Größeres anvertrauet. Luc. XVI, v. 10. Zum Exempel: Wenn eine Seele in der Kirche sitzt, und höret, sie müsse anders werden, ihr Zustand von Natur tauge nichts, und sie ist mit der Ueberzeugung und Rührung treu, fasset sie ins Gebeth, und bittet Gott, Er wolle sie doch aus der Gewalt des Teuffels befreyen, und sie zu seinem Kinde machen, das ist schon eine Treu und Aufrichtigkeit, die Gott nicht an unvergolten lassen, sondern Er ziehet sie mit seiner Gnade immer kräftiger, und es wird

wird von Tage zu Tage, von Woche zu Woche immer besser mit ihr. Hingegen wer da sitzt, und machet aus dem Kirchen-gehen ein Gewohnheits-Werck, fühlet zwar den Zug Gottes, und krieget eine Überzeugung nach der andern, es stehe nicht recht um ihn, er müsse ganz anders werden, schüttelt sie aber ab, wann er zur Kirch-Thür heraus gehet, und bleibet immer der alte verdorbene Mensch von einem Sonntage zum andern, und wil von Aenderung seines Sinnes nichts wissen noch hören, aus dem kan nichts werden, und es heisset von ihm MatthXXIII, v. 37. Du hast nicht gewolt. Es blieb aber der Zug des Vaters bey den Heyden nicht, sondern Er ging auch weiter durch sie an Herodem, und an das ganze Jerusalem, davon es nun weiter heisset in dem dritten und folgenden Versen: Da das Herodes hörte, erschrack er und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Schrift-Gelehrten und Hohen-Priester unter dem Volck, und erforschetete von ihnen, wo Christus solte gebohren werden? Und sie sagten zu ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande, den also stehet geschrieben, durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda. Denn aus dir sol mir kommen der Hertzog, der in Israel Herr sey. Man siehet daraus den grossen Ernst Gottes das Jüdische Volck aufzuwecken, da Er Prediger von fernem Orten kommen läffet. Wir haben in dem Weyhnachts-Fest gehört, was für eine Bewegung zu Bethlehem vor-

vorgegangen, da die Engel den Hirten die Geburt des Sohnes Gottes verkündiget, in denen Lüfften ihr Gloria darüber angestimmt, und wie die Hirten darauf hingegangen nach Bethlehem, alles aufgewecket, und Anzeige gethan, daß der Heyland der Welt geböhren worden. Und wer wolte zweiffeln, daß das nicht in Jerusalem kund worden sey? Aber da war keine Empfindung und Bewegung. Hierzu kamen die Weisen aus Morgen-Land, wandten sich nach Jerusalem, da sie doch gerade nach Bethlehem hätten gehen sollen, in der Meynung, der neugeböhrene König der Juden werde an keinem Orte eher angetroffen werden, als in der Residentz und Haupt-Stadt des Jüdischen Landes. Das gab nun freylich eine grosse Bewegung, alle drey Stände des ganzen Jerusalems wurden rege. An Herodem ging der Zug des Vaters zuerst, durch ihn an die Schrifft-Gelehrten und Hohen-Priester, und endlich an alle Einwohner der ganzen Stadt. Aber was das Betrübtteste war, so blieb es dabey, viele wurden beruffen, und von dem Vater zum Sohne gezogen, aber wenig wurden auserwählet, den Heyland der Welt im Glauben anzunehmen. Von Herode heisset es, daß er erschrocken. So blieb es ihm demnach nicht unbekandt, daß sein Erlöser geböhren, aber an statt dessen, daß er sich hätte darüber erfreuen sollen, erschrack er, und sein Gemüth wurde in die äufferste Erbitterung gesetzt. Warum aber das? Er war ein Staats-Mann, der mit nichts anders umgieng, als sich auf seinem Throne zu bevestigen, und in der Gunst der Juden zu

zu



zu erhalten. Merckte er welche, die ihm zu mächtig werden wolten, die räumete er durch Mord auf die Seite. Und den dadurch sich zugezogenen Haß suchte er durch Gefälligkeiten und Wohlthaten zu stillen. Da nun Leute aus fernen Landen kamen, und sagten von einem neugebohrnen Könige der Juden, so war das ihm die enselichste Zeitung. Da dachte er: Wo wil das mit dir hin? Du bist der rechte König, was sol ein neuer König, da du noch am Leben bist? Und ging also von Stund an mit Mord, Gedanken um, das Kind auf die Seite zu bringen. Aber äußerlich that er, als wäre er der devoteste Herr, wenn es v. 7. 8. heisset: Da berietff Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weistete sie gen Bethlehem, und sprach zu ihnen: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindelein; Und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbethe. Hätte der arme blinde Mann gewußt, daß das ganz ein ander König sey, dessen Reich nicht von dieser Welt, so hätte er sich nicht allein gefreuet, den Heyland der Welt zum Unterthan zu haben, sondern würde auch hingegangen seyn, sich vor Ihm gedemüthiget, als dem König aller Könige, und Ihn zu seiner Seelen Seligkeit angenommen haben. So aber wurde er dem Zuge des Vaters ungehorsam, und seine Politic brachte ihn um Himmel und Seligkeit. So gehet es noch heut zu Tage, und finden sich viele unter denen Obrigkeiten auf Erden, die nur um Hohheit, Pracht und Gewalt, nicht aber um die

Er.

Erkännniß Christi, und Beforderung seines Reichs bekümmert sind. Wird Christus in der Krafft verkündiget, Easter und Sünden bestraffet, und die Menschen von ihren verdamlichen Zustande überzeuget, daß einige anfangen ihre Prediger zu hassen, und alles wider sie zu erregen, so muß das turbatio tranquillitatis publicæ heißen, und der beste Rath ist alsdenn, solche Zeugen der Wahrheit fortzuschaffen, und Christum auf die Seite zu räumen. Daß also wol Herodes, nicht aber der Herodianische Geist gestorben ist. Verständige und Christliche Obrigkeiten sehen, GOTT sey Danck! weiter, und wissen, daß rechtschaffene Prediger beßwegen von GOTT gesandt sind, nicht daß sie Unruhe im Lande machen, sondern daß sie die wahre Ruhe und den wahren Frieden mit GOTT anrichten, und die Unterthanen zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeiten ermahnen sollen. Was machten denn aber die Hohen-Priester und Schrift-Gelehrten der geistliche Stand? Da von heißet es: Herodes ließ versammeln alle Hohen-Priester und Schrift-Gelehrten unter dem Volck, und forschete von ihnen, wo Christus solte gebohren werden? Und sie sagten zu ihm: In Bethlehem im Jüdischen Lande. Diese lagen mit dem Herode unter einer Decke, sie hatten zwar eine historische Erkännniß vom Messia, welches man daher sehen kan, daß sie die Weisen aus dem Propheten Micha im fünfften Capitel nach Bethlehem gewiesen, das sey der Ort, wo Christus solte gebohren werden. Aber es war dieses Erkännniß ein todtes Erkännniß, ihr Geist und Seele

Seele

Seele blieb unbewegt dabey. Wäre es eine lebendige Erkenntniß gewesen, so hätte sich ihr Geist aufgemachet, ihre Seele wäre munter worden, da sie gehöret, daß diese Leute von fernen Lande gekommen, und würden nicht allein Wegweiser, sondern gar Vorläuffer gewesen seyn. Aber so blieben sie zurücke, und wurden dem Zuge des Vaters zu dem Sohne auch ungehorsam. So gehet es noch heute zu Tage, da kan einer die schönste Erkenntniß haben, und orthodox seyn, aber, wo es ihm an der Krafft der Wiedergeburt und Aenderung seines bösen Sinnes fehlet, so weiß und sagt er viel, und thut nichts. Wie ein Wegweiser im Felde zwar die Hand ausstreckt, und weist, wo der Weg hingehet, aber an seiner Stelle stehen bleibet: So ein todt und leb-los Ding ist es um die Erleuchtung eines unbekehrten und Gottlosen Predigers. Was hätte zu der Zeit durch die Hohen-Priester und Schrift-Gelehrten Gutes geschehen können! wēn sie Licht und Leben in ihrer Seele gehabt hätten. Herodem hätten sie können bedeuten, daß der Messias seiner Regierung keinen Schaden thun würde, weil sein Reich nicht von dieser Welt sey. Sie selbst hätten können Vorbilder der Heerde werden, und ganz Jerusalem erwecken, mit denen Weisen aus Morgen-Land nach Bethlehem zu gehen, und den Heyland der Juden und Heyden im Glauben anzunehmen, aber weil sie todt waren, war Jerusalem auch todt. Daraus siehet man, was für ein Verderben aus dem verdorbenen geistlichen Stande, über andere Stände, ja über Stadt und Land kommet. Prediger sollen das Licht der Welt seyn. Wenn
aber

aber das Licht in ihnen Finsterniß ist, wie groß wird denn die Finsterniß bey andern seyn. Matth. VI, v. 23. Die übrigen in Jerusalem welche zum Haus Stande gehörten, machten es nicht besser. Es war ein armer blinder Hauffe, der vom Gesetz nichts wuste. Joh. VII, v. 49. noch weniger vom Evangelio, oder dem wahren Messia und Heyland der Welt. Daher lieffen sie alles auf ihre Hohen, Priester und Schrift-Gelehrten ankommen, meyneten, weiß was daran sey, daß Christus zu Bethlehem gebohren, so würden ihre Geistlichen wol den Anfang machen hinzugehen. Lieffen also die Weisen immer hinreisen, und nicht ein einziger gab sich die Mühe mit zugehen, um zu erfahren, ob es wahr sey oder nicht. Da sonst die Curiosité Neues zu sehen und zu hören, dem armen Menschen recht angebohren ist. Actor. XVII, v. 21. aber wenn er um seiner Seligkeit willen nur einen Fuß fortsetzen sol, so läffet es die ungemeyne Trägheit und der geistliche Tod nicht zu. Daß also der Zug des Vaters auch an denen Einwohnern der Stadt Jerusalem vor dieses mahl vergeblich war. Hieraus kan man erkennen, was Unwissenheit an der Seele für Schaden thue. Hat der Mensch Gottes Wort nicht, oder ist nicht dazu angehalten worden, so ist er blind, und weiß nicht was recht oder unrecht ist, sondern die Exempel der Leute sind seine Bibel, was die sagen und thun, thut er nach, und meinet so sey es recht. Daher kommen auch die Sprich-Wörte: Machen es doch andere Leute auch so. Machen es doch die meisten nicht anders.

Unsere

Unsere Vorfahren haben es eben so gemacht, und sind auch keine Narren gewesen. Ja! thun es doch die Priester selber. Aber höre lieber Mensch, du wirst nicht nach denen Exempeln anderer Leute, sondern nach Gottes Wort gerichtet werden. Weist du nicht, daß der grössste Hauffe auf dem unrechten Wege gehet? Und was deine Vorfahren betrifft, wo weisst du, daß sie keine Narren gewesen. Ein jeder unbekchrter irdisch gesinnter Mensch heisset in Gottes Wort ein Narr, weil das die grössste Narrheit und Thorheit ist, daß man das Ewige um das Irdische verscherzet. Ja du bist auch nicht auf böse Prediger gewiesen, wenn sie Uergerniß anrichten, sondern auf Gottes Wort, welches dein und aller Prediger Richter seyn wird, und wornach sich ein jeder rechtschaffener Prediger gern prüffen lästet. 1. Joh. IV, 1. 2. Jes. VIII, 19. 20. Darum ermahne ich einen jeglichen, um seiner Seelen Seligkeit willen, daß er sich fleißiger um Gottes Wort, und Erkänntniß der Wahrheit bekümmere, die Bibel fleißig lese, sich und andere darnach prüfe, und nicht seiner verderbten Vernunfft, oder Exempel anderer Menschen blindlings folge, und darüber verlohren gehe. Nun wollen wir auch noch miteinander betrachten:

II. Die Wenigkeit und Seligkeit derer, welche den Zug des Vaters zum Sohne bey sich kräftig werden lassen.

Da nun so viele, ja ganz Jerusalem zurück blieb,
 B so

so waren doch die Weissen aus Morgen-Lande, welche dem Zuge gehorsam wurden und blieben. Oben haben wir gehört, wie treu und gehorsam sie sich gegen die berufende Gnade erwiesen, und nun werden wir vernehmen, wie sie in der Treu und Gehorsam geblieben. Davon heisset es v. 9. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Aber gewiß nicht ohne Kampff und Anstoss, da sie gesehen, daß niemand von dem neu-gebohrnen Könige der Jüden etwas wissen, vielweniger mit nach Bethlehem gehen wollen. Dem ohnerachtet giengen sie in ihrer Treu und Einfalt fort, dachten nicht: Wie es die meisten machen, wollen wir es auch machen. Wir sind betrogene Leute, die eine vergebliche Reise gethan haben, sondern es heisset: Sie zogen hin. Diese Überwindung wurde sofort mit einer neuen Gnade gekrönet, indem sie den Stern wieder erblicket, wie es weiter lautet: Und siehe, der Stern, den sie im Morgen-Lande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Dieser Stern als ihr Weg eiser hatte sich, wie nicht undeutlich erblicket, vor Jerusalem ganz verlohren, weil die Einwohner dieses außerordentlichen Zuges noch nicht werth waren, indem sie den ordentlichen verachteten. Da sie aber die Anweisung von denen Schrift-Gelehrten bekamen, nach Bethlehem zu gehen, siehe, da finden sie den Stern vor der Stadt wieder zu ihrer grossen Freude. wie es v. 10. heisset: Da sie den Stern sahen, wur-

wur-

wurden sie hoch erfrenet. O wie freundlich und liebreich gehet der HERR mit den Seinigen um! Im Buch der Weisheit Cap. III, v. 9. stehet davon: Die Ihm vertrauen, die erfahren, daß Er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läset Er Ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und Er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten. Womit David einstimmet Ps. XCVII, v. 10. 11. Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge; Der HERR bewahret die Seelen seiner Heiligen; Von der Gottlosen Hand wird Er sie erretten. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude dem frommen Herzen. Was haben sie aber Gutes für andern? Und worinne bestehet ihre Seligkeit? Davon heisset es weiter v. 11. Und sie gingen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und betheten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schencketen Ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Dem äussern Ansehen nach ist da keine Seligkeit zu erblicken, vielmehr möchte man gedencken, daß die Weisen das Kindlein JESU glücklich gemacht, indem sie es angebethet, und reichlich mit Gold, Weyhrauch und Myrrhen beschencket. Allein wenn man ihnen durch dis Auserliche ins Herz siehet, woraus es geflossen, so ist dasselbe mit himmlischem Licht und Göttlicher Freude

recht durchgossen worden. Denn da sie sich hoch erfreuet, da sie den Stern gesehen, was mögen sie nicht gethan haben, da sie den HERRN des Sterns, und das Licht der Welt selber gesehen haben? Da hieß es wol recht Pf. XXXVII, v. 4. Habe deine Lust an dem HERRN, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Denn der unter der Asche glimmende Funcke der Erkenntniß Christi brach in eine grosse Flamme aus. Nun sahen sie, was sie vom Daniel und dessen Nachkömten gehöret, die Beschwerlichkeit der Reise wurde tausendfältig ersezet durch den Geschmack der Gnade und Liebe Gottes in Christo. Summa: Das Reich Gottes wurde in ihrer Seelen Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Davon wußte Herodes, die Hohen. Priester und Schrift. Gelehrten, ja ganz Jerusalem nichts. Die mußten die Früchte ihrer Werke und Unglaubens essen, nemlich Angst, Furcht und Unruhe des Gewissens u. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, aber geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Rom. VIII, 6. Sehet, so selig hat GOTT die Weisen gemacht, die seinem Gnaden-Zuge gehorsam worden sind. So wenig nun ein Feuer ohne Rauch und Wärme, so unmöglich war es, daß das in ihrem Herzen angezündete Feuer der Liebe Gottes, und der Glaube an ihren Erlöser ohne Frucht und gute Werke bleiben konnte. Es heisset: Sie fielen nieder, und betheten es an. Welches warlich kein blosses Compliment, sondern lauter
De

D. uth und Ehrerblethigkeit war. Woraus man
 zugleich erkennen kan, was den Menschen demüthi-
 gen und auf die Knie bringen kan, gewiß nichts an-
 ders als Gnade und Erkenntniß alles des Guten
 so in Christo ist Philem. v. 6. Wie auch an Mose
 zu sehen. Exod. XXXIV, v. 8. Denn als GOTT
 der Vater seinen Sohn vor Ihm übergehen ließ, und
 dabey ausrieff: **HERR, HERR GOTT**
 barmherzig und gnädig, und gedultig, und
 von grosser Gnade und Treue, der Du be-
 weistest Gnade in tausend Glied, und vergie-
 best Missethat, Ubertretung und Sünde, so
 heisset es von Mose: Er neigete sich eilend zu
 der Erden, und bethete Ihn an. Ist aber
 der Mensch blind an seinem Elend und an der Er-
 känntniß Christi, so ist und bleibet Er ein stolzer
 Geist, und so fern daß er sich vor dem Allerhöchsten
 demüthigen solte, daß er vielmehr Knien und Bethen
 in seinem ungebrochenen Sinne verachtet, und solche
 die es thun, verspottet, oder spricht: Auf's Aeuffer-
 liche kommts nicht an. So wird auch der Mensch,
 wenn er **IESUM** Christum recht lebendig erkennet,
 für dem Vergerniß an seinem Creuz Reiche bewahret.
 Die Weisen aus Morgen-Lande waren für andern
 geschickt genug von Natur, sich an der verachteten
 Gestalt Christi zu ärgern, weil sie eine cultivirte
 Vernunft hatten, die ohne Heiligung die grössste
 Feindin des Creuzes Christi ist. Sie gehörten auch
 mit zu denen Weisen dieser Welt, (derer Weisheit son-
 sten **GOTT** zur Thorheit gemacht. 1 Cor. I, 20, seqv.)

weil es aber keine bloß natürliche Menschen, sondern erleuchtete Männer waren, die nicht mit dem Auge der Vernunft, sondern des Glaubens durch die armseligen Umstände der Menschheit und Geburth Christi auf die inn wohnende Gottheit und Herrlichkeit sahen, so wurden sie für dem Vergerniß bewahret. Dabey blieb es aber nicht, sondern der Glaube war in ihnen ein geschäftig, thätig und lebendig Ding, wie ihn Lutherus beschreibet. Sie thaten ihre Schätze auf, und schenckten Ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Das thaten sie nicht in diesen Absichten, als wenn Er solcher Dinge bedürfftig gewesen, massen alle Schätze der Erden sein sind, obwol göttliche Vorsehung das Gold zum Reise, Pfennig in der Flucht nach Egypten, die bald erfolgen solte, verordnet hatte. Auch nicht darum, als wenn sie die empfangene Gnade damit bezahlen, oder sonst bey GOTT dadurch was verdienen, oder bey Menschen einen Ruhm erwerben wolten. Dergleichen Schalecks Auge wird in der wahren Bekehrung ganz ausgerissen und weggeworffen, Matth. XVIII, v. 9. Da denckt eine gedemüthigte Seele nicht einmahl dran, sondern sie ist froh, daß sie nur Gnade erlanget hat, und ein Kind Gottes worden ist. Thut sie was, so thut sie es aus Liebe, GOTT einiger massen für seine unverdiente Gnade danckbar zu werden, Leib und Seele darzu stellen zu einem Opffer, das da lebendig, heilig und GOTT wohlgefällig sey Rom. XII, v. 1. Bleibt dabey in der Demuth und Erkänntniß ihrer Unwürdigkeit, und

und weiß, wenn sie alles gethan, was ihr befohlen, so sey sie doch ein unnützer Knecht, der da gethan, was er zu thun schuldig gewesen. Luc. XVII, v. 10. Das erinnere ich mit Fleiß, damit man den Grund und wahre Beschaffenheit guter Wercke erkennen lerne. Die besten und grössersten Wercke gefallen GOTT nicht, wo sie nicht aus dem Glauben, und einer gedemüthigten Seele kommen. Sol ein Baum gute Früchte tragen, muß er Saftt und gute Wurzel haben; Eben so muß der Mensch vors erste sein böses Herz durch den Heiligen Geist erneuren lassen, er muß erkennen wie lieb ihn GOTT in seinem Sohn habe, und wie herrliche Güter Er ihm aus Gnaden ewig zugedacht. Hat es damit seine Richtigkeit, ist dieser Gnaden-Saftt in die Seele des Menschen eingedrungen, so muß er gute Früchte bringen, ja erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, weil er geschaffen ist in Christo IESU zu guten Wercken, daß er darinne wandeln soll. Eph. II, 10. Und ist so ferne, daß er Ruhm bey Menschen damit suchen sollte, daß er vielmehr alles in Demuth zu den Füßen seines GOTTES niederleget, und Ihm alle Ehre giebet. Das mögen sich diejenigen unter uns sein mercken, welche es zwar an Allmosen und andern äußerlichen guten Wercken nicht fehlen lassen, aber doch die pharisaische Absicht dabey hegen, öffentlich deshalb gelobet zu werden, und sehen allzu gern, daß deshalb von denen Tanzeln sein vieles zum Ruhm gemeldet wird. Ja mancher ließe sich wol gar beym

Rahmen nennen, wenn es nicht allzu pharisäisch
 schiene. Schade ist es, daß ihr eure Werke selber
 zernichtet, und den Wurm hinein bringet, Eigen-
 liebe und Ruhmsucht, die alles vor **GOTT** verder-
 ben. Höret was unser Heyland Matth. VI, v. 2.
 von solchen saget, welche Almosen aus solcher Ab-
 sicht geben: Warlich, Ich sage euch, sie ha-
 ben ihren Lohn dahin. So ist das Lob euer
 Lohn. Krieget ihr aber hier euren Lohn, was soll
 euch denn **GOTT** in jener Welt geben? Besser thät
 tet ihr, ihr liesset die lincke Hand nicht wissen was die
 rechte thäte, und beflisset euch mit aufrichtigem Her-
 zen im Verborgenen Gutes zu thun, so würde **GOTT**
 ein reicher Vergelter seyn in diesem und jenem Leben.
 Endlich heisset es von denen Weisen v. 12. Und
GOTT befahl ihnen im Traum, daß sie sich
 nicht solten wieder zu Herodes lencken. Und
 zogen durch einen andern Weg wieder in ihr
 Land. Welches eine neue Gnade und Vorsorge
Gottes war, so ihnen wiederfahren. Kaum hatten
 sie sich für die vorige danckbar bewiesen, so begegnet
 ihnen **GOTT** schon mit einer Neuen. O des treuen
 Vater-Herzens! Dem es eine Lust ist uns armen
 Menschen Gutes zu thun. Daß es wohl wahr ist, was
 Lutherus von Ihm schreibt: Wenn jemand wol-
 te **GOTT** mahlen und treffen, so müste er ein
 solch Bild treffen, das eitel Liebe wäre. Als
 sey die Göttliche Natur nichts denn ein Feuer-
 Ofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel
 und Erden erfüllet. **GOTT** sahe wohl, daß ihre
 Rück-

Rück-Reise zu Herode weder für sie noch für das Kin-
delein JESU gut war, indem er mit lauter Mord-
Gedanken umgieng, und daher sofort beyden nach dem
Leben würde getrachtet haben, daher weist ihnen sei-
ne väterliche Vorsorge einen andern Weg an, und läs-
set sie in guten Frieden nach Hause gehen. So weiß
der HERR die Seinigen aus der Versuchung
zu erlösen, 2. Pet. II, v. 9. und wenn es die Welt
am künigsten greiffet an, so geht Er doch eine andere
Bahn, es steht in seinen Händen.

Anwendung.

Aus diesen allen kan man zur Gnüge erkennen,
daß GOTT zwar alle Menschen gerne selig
haben wil, viele aber aus eigener Schuld
verlohren gehen, indem sie den Zug des Vaters zum
Sohne oder die Ordnung der Buße und des Glau-
bens so muthwillig verachten. Jerusalem stehet
zum Exempel in Evangelio, über welches der HERR
JESUS nachher selber wehmüthige Klage gefüh-
ret. Matth. XXIII, v. 37. Jerusalem, Jeru-
salem! die du tödtest die Propheten, und stei-
nigest, die zu dir gesandt werden: Wie oft
habe Ich deine Kinder versämlen wollen,
wie eine Henne versamlet ihre Küchlein
unter ihre Flügel, und ihr habt nicht ge-
wolt. An GOTT fehlet es nicht, der saget und
klaget, versichert und schweret in seinem Wort, daß
Er

Er alle Menschen mit Ernst selig haben wil. Er läſſet lehren und predigen, vermahnen und bitten, ſchreyen und ruffen, ſein Geiſt ſtraffet und züchtiget, lehret und tröſtet; Wil das nicht helfen, verſuchet Erſ mit Wohlthaten, Gerichten und Trübsalen, Kranckheiten und Todes-Fällen. Er ſtatuiret Exempel der Allmacht, Liebe, Gerechtigkeir und Barmherzigkeit, ob es möglich, daß der arme Menſch aus ſeinem Sünden-Tode erwachen, die angebothene Gnade annehmen, und ſich von ſeinem groſſen Verderben erretten laſſen wolle. Eine Gottes-Läſterung wäre es, wenn man auch nur bey ſo einem groſſen Ernſte Gottes gedenden wolte: Er habe einige zum Himmel, und andere zur Hölle auſerſehen, damit Er Objecta ſeiner Gerechtigkeir und Barmherzigkeit haben möchte. Was hieſſe das anders, als GOTT zum Heuchler gemacht, der anders rede, als Er thäte. Glaubet man doch einem ehrlichen Manne wenn er was ſaget, warum ſolte man GOTT nicht glauben, der dieſe Wahrheit beſchwehret, ja mit den Thranen und Blute ſeines Sohnes beſtätiget hat. Daher ſaget auch der Johann Arnd in ſeinem wahren Chriſtenthum im 1. B. c. XXXIV. Blind und gottlos iſt der Menſch, der da ſagen darff, GOTT hat einen lieber, als den andern. und im 1. B. c. XXXVIII. GOTT entziehet niemanden ſein Licht, ohne denen, die nicht im Lichte wandeln wollen. Er entziehet niemand ſeine Gnade, ohne denen, ſo dieſelbe von ſich ſtoffen. Wie wolte GOTT am jüngſten Tage

ge nach dem Evangelio richten können? 2. Theß. I, 8. Wenn Ihm die Verdammten diesen Vorwurff machen könnten. Hast Du uns doch nicht wollen selig haben, noch den Glauben an Jesum Christum in uns würcken, da wir uns aus unserm Sünden-Elend nicht haben helfen können. Warum hast Du uns nicht, wie andern, hinlängliche Gnaden, Kräfte gegeben? So aber wird Er aller Mund mit dieser Vorhaltung verstopffen: Siehe! Mensch, wie oft habe Ich deine Seele gesucht? aber vergebens. Wie oft habe Ich dich in deinem Gewissen überzueget, du müstest anders werden, es stehe nicht gut um dich? aber du hast wollen bleiben, wie du lange gewesen. Wie oft hat dich mein Geist in der Übung der Sünde bestraffet, und dein Gewissen beunruhiget? aber du hast es nicht geachtet; Wie oft habe Ich dich durch mein Wort kräftig überzuegen lassen, daß du hast frey bekennen müssen, es sey wahr, so sollte es seyn? Aber dem ohnerachtet bist du in deinen verdorbenen Zustande geblieben. Wie oft habe Ich dir die Lust der Welt verbittert, daß du Hölle, Angst und Unruhe in deinem Gewissen empfunden? aber das hast du für melancholische Gedanken gehalten. Wie viel gute Exempel habe Ich dir sehen lassen, solcher, die sich um ihre Seligkeit mit Ernst bekümmert? aber die hast du Narren und Heuchler geheissen. Ich habe dich aufs Kranken-Bette gelegt, und alle deine Kräfte ausgezehret, aber wie du gesund wurdest, fuhrest du in eben den Sünden fort, ja wurdest noch ärger. Ich nahm dir das Deinige,

dei

deine Güter, deine Freunde, deine Eltern, deine
 Kinder, woran dein Herz hing, daß du Mich über
 alles lieben und fürchten soltest. Aber alles vergeh-
 lich. Ich versuchte es wieder mit Wohlthaten, gab
 dir, was dein Herz wünschte, daß du Mich als den
 Geber alles Guten erkennen möchtest; Aber das
 mißbrauchtest du zu allen Uppichkeiten, Verschwen-
 dung, Geilheit und Sicherheit. Was wil doch der
 Mensch dagegen einwenden oder antworten? Alle
 seine fahlen Entschuldigungen, Pretexre, Sprüche
 Wörterchen, vermeynte Hindernisse und falsche Stüt-
 zen werden wie Stroh und Stoppeln vor dem Zorne
 Feuer Gottes werden. Der Mensch selbst wird sei-
 ne Hand auf den Mund legen, und sagen: **HEW**
 Du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht.
 Da es nun mit denen meisten ein solch beträbt Ein-
 de nehmen wird, so muß uns das zum Nachdenken
 bringen, unsere Seele in bessere Sicherheit zu setzen,
 wenn sie dem Verderben entgehen sol. Demnach
 frage ich euch, wie stehets um eure Befehrung von der
 Finsterniß zum Licht, vom Tode zum Leben? Seyd
 ihr dem Zuge des Vaters zum Sohne gehorsam wor-
 den? Oder hat **GOTT** über euch zu klagen Ursach:
 Auch diese Leute wollten sich meinen Geist nicht
 mehr straffen lassen. Gen. VI. 3. Wenn?
 Wo? Und wie ist eure Befehrung geschehen? Wie
 war euch zu muthe, da euch **GOTT** den bösen Sins
 änderte, die Sünden vergab, euch die Gerechtigkeit
 seines Sohnes schenckete, seinen Frieden schmecken
 ließ, und mit dem Geist der Kindschafft versiegelte?
 Stehet ihr im Haß gegen die Sünde? Habet ihr

euch von bösen Gesellschaften loß gemacht? Ist euer Wandel mit Paulo im Himmel? Ist das eure Lust nicht euren, sondern Gottes Willen zu vollbringen, euren Nächsten zu lieben, das Kreuz Christi, Schmach und Spott um des Guten und der Frömmigkeit willen von der Welt zu erdulden? Möchte jemand sagen: Ich bin doch in vielen Stücken anders worden, als ich vordem gewesen, so frage ich: Worinne bestehet denn die Besserung? Da wird mancher denken und sagen: Vordem ging ich in die Sauff, Häuser und liederliche Gesellschaften, das thue ich doch jetzt nicht mehr. Antwort: Das haben die Pharisäer auch nicht gethan, und liegen doch in der Hölle. Vordem bekümmerte ich mich wenig um das Gebet, aber GOTT sey Dank! nun lese und bete ich doch meinen Morgen, und Abend, Segen. Antwort: Der Pharisäer betete auch Luc. XVIII. v. 10. und wurde doch von GOTT verworffen. Ich frug sonst viel nach dem Kirchen-Gehen, aber nun versäume ich keine Predigt, höre auch gern gute Predigten. Antwort: Herodes hörte Johannem auch gern Mart. VI. v. 20. und dennoch ist er ein Feind Gottes gewesen. Vor diesem war ich sehr geizig, gab den Armen nichts, aber nun gebe ich alle Jahre was Bewußtes an die Armen, und lasse selten einen ohne Gabe von meiner Thür weg gehen. Antwort: Die Pharisäer haben auch Almosen gegeben Matth. VI. 2. aber wie dabey stehet, vor den Leuten gesehen zu werden. Aber da wird mancher, der dieses hört, denken, der Mann treibt es gar zu hoch, und fordert unmögliche Dinge von den Leuten. Antwort: Sie

ber Mensch! wenn Ich dich nehme, und setze dich vor der Himmels-Thür nieder, brächte dich aber nicht hinein, wie würde dir das gefallen? Würdest du wol sagen, ich triebe es zu hoch? Nein, du willst ja gern hinein, und so hoch willst du es getrieben haben. Wolan, so must du denn nicht böse werden, wenn man das Christenthum so hoch treibet: Es ist wahrlich ein Unterscheid zwischen der äußerlichenbarkeit, und zwischen dem rechtschaffenen Wesen, das in JESU ist. Willst du in den Himmel kommen, so must du an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften neu gebohren und geändert werden, alsdenn bist du ein Christ, und deiner Seligkeit gewiß. 1. Petr. 1, 3. seqq. Wenn du sagest: Es sey besser mit dir worden. So frage ich Dich: Hast du einen Haß gegen alle Sünden? Bist du Herr darüber? Antworte bey dir selbst. Du sprichst: Ich gehe nicht mehr in die Sauff-Compagnien, und wandele nicht mehr im Rath der Gottlosen Ps. 1, 1. Gut. Aber gebest du nicht in solche Gesellschaften, da honette Raisonneurs und ehrbare Spötter sitzen? Du sprichst: Vor dem konnte ich mehr Fluchen als Beten, aber nun bete ich doch meinen Morgen- und Abend-Gebet. Es ist gut. Aber geschiehets von Herzen mit Aufricht? Hast du die Versicherung, daß du als ein Kind Gottes betest? Die Sünder hören Gott nicht. Du sagst weiter: Vordem hielte ich nicht viel von Kirchen-Gehen, aber nun versäume ich nicht gern eine Predigt. Es ist gut. Aber thust du auch darnach was du hörst und kan man die Woche hindurch die Frucht der Predigt an dir merken, oder denkst du: Heute kriegte der und der seine Lektion. Und bekümmerst dich mehr um andere, als um dich selbst. Mit einem Worte, steckst du nicht in pharisäischen Sünden: In Eigen-Liebe, Hoffart, Miß-

und Miß-Gunst, Geiz und Ungerechtigkeit, Haß und Feindschafft, und bist fromm, wenn dir niemand zu nahe kömmt, aber bitter böse, wenn dich jemand beleidiget? Darum betrübe sich ja keiner mit einer Heuchel-Busse, sie hält in der Stunde der Anfechtung und des Todes die Probe nicht. Gute Meinungen, Rührungen und Überzeugungen sind noch keine Bekehrung, sondern man muß Geist aus Geist gehoben werden, alsdenn ist es Wahrheit. Fehlet es nun denen Meisten unter euch daran, und ihr fühlet es auch, wohl an, so wisset, daß ansezo deswegen der Zug des Vaters an euer Herz gehet, damit ihr zu sein in Sohne und dessen Sinn, Geist und seliger Gemeinschaft sollet gebracht werden. Auf demnach! und folget diesem Stern, der euch aufgehet, suchet mit Ernst die Gnade, die euch angebothen wird, werffet euch nieder mit denen Weisen auf eure Knie vor euren Erlöser **JESU** Christo, der um deswillen in die Welt kommen, daß Er suche und selig mache, was verlohren ist, so werdet ihr erfahren, daß Er Gebeth erhöere. Wenn Er euch von der Obrigkeit der Finsterniß erretten, und in das Reich seines Sohnes versetzen wird. Col. 1, 12. Die aber in der Busse arbeiten, und im Kampffe wieder die Sünde stehen, werden ermahnet, ganz einfältig dem Zuge des Vaters zu dem Sohne zu folgen, und nicht in eigenes Wirken einzugehen. Denn **GOTT** ist es, der in euch wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinen Wohlgefallen. Phil. 11, 13. Fühlet ihr die Macht der Sünde, und ist euer Verderben wie der Riese Goliath, die empfangene Gnade aber wie der kleine David, so wisset, daß der Sieg dennoch auf eurer Seite seyn werde, so fern ihr an der Gnade bleibet, und im Wachen und Bethen beständig anhaltet. Sehet mit beyden Augen auf **JESUM** Christum den Anfänger und Vollender des Glaubens, und stärcket eure Hände in der Krafft seines Todes und seiner Auferstehung.

Fället es euch schwer, so ist es doch nicht unmöglich, und je einfältiger ihr aus der Gnade und Christo euer Christenthum führen werdet, je leichter wirds euch werden, Sünde, Lob, Teuffel und Hölle zu überwinden. Finden sich

Hindernisse, sehet ihr, daß die meisten in ihren Sünden bleiben und verlohren gehen, stoffet euch nicht daran, bedencket, wie es denen Weisen zu Jerusalem ergangen, da niemand mit wolte Jesum zu suchen. Dancet vielmehr der erbarmenden Gnade, die euch gezogen und von dieser gegenwärtigen argen Welt zu erretten angefangen hat. Gal. I, 4. Was aber endlich euch betrifft, die ihr zum Sohne gezogen, und seiner seligen Gemeinschafft theilhaftig worden seyd, euch vollbereite, stärke, kräftige, gründe der GOTT aller Gnade der euch beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JESU. I. Petr. V, 10. Damit euer Beruff und Erwählung vest werde. 2. Patr. I. 10. Seyd ihr aus dem größten Verderben herausgezogen, und habet Vergebung der Sünden in dem Blute Christi, so seyd ihr deswegen noch nicht von allen Ubel erlöset, sondern die noch übrige Erb-Sünde wird euch noch immer anhangen und träge machen. Darum haltet vest am Gebet und Gebrauch aller Gnaden-Mittel, daß ihr von Tage zu Tage immer stärker und näher in GOTT gezogen werdet, daß ihr mit der Braut Christi aus Hohem Liebesalome. c. I. v. 4. sagen möget: **Seuch mich nach Dir, so lauffen wir.** Und so begehret gezogen zu werden, daß ihr lauffet, und viel andere gleichsam anfasset, und mit ihnen gelauffen kommt. Wie es die zu machen pflegen, die auff den Herrn haren, und immer neue Krafft kriegen. Jes. XL. v. 21. Lauffet euch für allen Dingen die tägliche Prüfung eurer selbst auf die Besse befohlen seyn, ob ihr die empfangene Gnade treulich anwendet oder nicht. Findet ihr nun, daß euch GOTT gleichsam mit einem Centner Gnade und Treu begegnet, und ihr gebet Ihm kaum mit einem Quentlein Gegen Treu und Gegen-Liebe entgegen, so laffet euch das zur Demuth und immer mehrern Erwählung dienen, immer völliger zu werden, und das Ende des Glaubens der Seelen Seligkeit davon zu bringen.

Gebeth.

Herr GOTT Heiliger Geist, segne das Wort von dem Zuge des Vaters zu dem Sohne, und laß Dich an keiner Seele, die es gehöret hat, und bezeuget, sondern verfolge sie mit dieser Predigt durch die ganze Lebenszeit hindurch, daß sie nicht ruhen, bis sie diesem seligen Zuge gehorsam werden, und bleiben, Amen!







und Miß-Gunst, Geiz und Ungerechtigkeit, schaffst, und bist fromm, wenn dir niemand aber bitter böse, wenn dich jemand beleidiget trüge sich ja keiner mit einer Heuchel-Duffe Stunde der Anfechtung und des Todes der Gute Meinungen, Rührungen und Überzeugu keine Bekehrung, sondern man muß Geist au ren werden, alsdenn ist es Wahrheit. Fehle Meisten unter euch daran, und ihr fählet es so wisset, daß anjeho deswegen der Zug des Herz gehet, damit ihr zu sein in Sohne und Geist und seliger Gemeinschaft sollet gebracht demnach! und folget diesem Stern, der euch mit Ernst die Gnade, die euch angebothen wu nieder mit denen Weisen auf eure Knie vor JESU Christo, der um deswillen in die Wel Er suche und selig mache, was verlohren ist, f fahren, daß Er Gebeth erhöre. Wenn Er Obrigkeit der Finsterniß erretten Reich seines Sohnes versetzen wir Die aber in der Duffe arbeiten, und im Kam Sünde stehen, werden ermahnet, ganz einsä des Vaters zu dem Sohne zu folgen, und n Wirken einzugehen. Denn GOTT ist euch wircket beyde das Wollen un bringen nach seinen Wohlgefallen Fühlet ihr die Macht der Sünde, und ist euer der Riese Goliath, die empfangene Gnade abe David, so wisset, daß der Sieg dennoch auf er werde, so fern ihr an der Gnade bleibet, und in Bethen beständig anhaltet. Sehet mit bey JESU Christum den Anfänger und Glaubens, und stärcket eure Hände in der K des und seiner Auferstehung.

Fället es euch schwer, so ist es doch nicht u je einfältiger ihr aus der Gnade und Christo thum führen werder, je leichter wirds euch de, Lob, Teuffel und Hölle zu überwinden.

